

# Der Raum als Schauplatz der Geschichte

Junge Fotografie: Erlebenswerte Ausstellung im Schloss / Anja Bohnhof und Karen Weinert zeigen ihre „Abwesenheitsnotizen“

VON JENS POTSCHKA

CUXHAVEN. Was erkennt man auf einem Foto, das einen leeren Raum zeigt? Ist darauf ein Stück Historie ablesbar? Kann man den Menschen erspüren, der den Raum einst belebt und eingerichtet hat? Anja Bohnhof und Karen Weinert interessiert der Raum als Schauplatz der Geschichte. Seit neun Jahren beschäftigen sich die beiden jungen Fotografinnen u.a. mit ihrem Langzeitprojekt „Abwesenheitsnotizen – traces of absence“. Eine ganze Reihe von ihren sehenswerten Fotografien sind seit Sonntag eben unter jenem Titel im Schloss Ritzebüttel vereint.

Die Motive zeigen leere Räume, die allesamt einst von berühmten Literaten, bildenden Künstlern und Komponisten oder Musikern bewohnt wurden. Die Künstlerinnen, die beide nach einer Fotografiensausbildung an der Bauhaus-Universität in Weimar „Visuelle Kommunikation“ studiert haben, haben die Räume selbst ausgeräumt. Nicht immer war ihr ungewöhnliches Ansinnen gleich von Beginn an von Erfolg gekrönt. Oft bedurfte es vieler Anrufe und Besuche in den jeweiligen Häusern und Museen, bevor sie beispielsweise das Arbeitszimmer von Bertolt Brecht in Berlin ausräumen durften.

Mit dem Leerräumen der Räume ging zunächst einmal der von den Ausstellungsmachern gedacht inszenierte Personenkult verloren. Stattdessen vermischen sich die Spuren des Vergangenen mit denen der Gegenwart. Bei genauem Hinsehen rücken Heizkörper und Schalter von Sicherheitseinrichtungen in den Vordergrund. Eine spannende Schnittstelle von Dokumentation und Inszenierung entsteht.

Den Fotografinnen war es wichtig, dass sie die leer geräumten Räume möglichst so aufnehmen, das der Betrachter drei Wän-



Karen Weinert und Anja Bohnhof vor ihrer Fotografie, die das leer geräumte **Arbeitszimmer von Albert Einstein** zeigt. Der Physiker baute einst für seine Familie in der Nähe von Potsdam ein schlichtes Ferienhaus. In seinem Arbeitszimmer lenkten ihn keine Nebensächlichkeiten ab. Foto: Potschka

de sieht, damit der Raumcharakter wiedergeben wird. Die Fotografien sind technisch relativ aufwendig im Großformat aufgenommen. So sind auf den großflächigen Arbeiten reizvollerweise einzelne Details gut zu erkennen. Die Fotos sind mit einer schweizer Kamera der Marke Sina F2 aufgenommen. Die Negative wurden digitalisiert und von einem Labor ausbelichtet. Einige Arbei-

ten, wie beispielsweise die des Arbeitszimmers von Albert Einstein oder der Stube Martin Luthers könnten auch als Solitär stehen. Doch der Reiz dieses Langzeitprojektes ist die Serie. So planen Anja Bohnhof und Karen Weinert, in den kommenden Jahren noch weitere Zimmer auszuräumen. Das Goethe-Haus in Weimar ist natürlich ein Muss. In ihren Arbeiten haben die Fotogra-

finnen nicht nur eine Leere inszeniert. Sie machen dem Betrachter deutlich, dass eigentlich nicht viel übrig bleibt, wenn jemand, und sei er noch so berühmt, verstorben ist. Doch auch wenn wirkliches Leben in den inszenierten Interieurs in den Museen nicht stattgefunden hat, wohnt den Fotografien eine Klarheit und Stille inne, die es sich im Schloss Ritzebüttel zu erkunden lohnt.

## Auf einen Blick

Die Fotoausstellung „Abwesenheitsnotizen– traces of absence“ mit Arbeiten der Künstlerinnen Anja Bohnhof und Karen Weinert kann bis zum 14. Juli zu folgenden Zeiten im Schloss Ritzebüttel besucht werden: Mo. 10 bis 13 Uhr, Di./Mi./Do.: 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr, Fr. geschlossen, Sa./So.: 11 bis 15 Uhr.